

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

26.8.1883 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-939412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-939412)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corus-
Beile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Hofenstr. Nr. 37
Agentur: Büttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 102.

Oldenburg, Sonntag, den 26. August.

1883.

Vorboten des Sturmes?

Es ist schon mehrere Jahre her seit dem Leitartikel der Berliner „Post“, welcher die Ueberschrift trug: „Ist der Krieg in Sicht?“ Damals war es ebenfalls die in Frankreich in Wort und Schrift betriebene Deutschenbege, welche das freikonservative Blatt veranlaßte, den französischen Chauvinisten einen Spiegel vorzuhalten, der ihnen zeigen sollte, wohin die ewigen Nörgeleien gegen die in Frankreich lebenden Deutschen und die Hegerien gegen Deutschland schließlich führen müssen.

Heute ist es nicht bloß ein gelegentlich offiziöses Mittheilungen zugängliches Blatt, sondern die, weltbekanntermassen die Anschauungen des deutschen Reichskanzlers verkündende und vertretende „Nord. Allg. Ztg.“, welche mit einer Deutlichkeit und Schärfe, die nichts zu wünschen übrig läßt, eine Warnung nach Frankreich richtet. Das Organ des Fürsten Bismarck klagt vor ganz Europa die Franzosen an, daß sie allein die Verantwortung zu tragen haben, wenn die von der französischen Regierung mindestens geduldete, wenn nicht gar geförderte Leidenschaft des Deutschenhasses die Schranken des „äußerlichen“ Friedens durchbricht und wenn an die Stelle des latenten Kampfes der offene Krieg tritt.

So viel steht jetzt fest: Es geht wieder einmal etwas Ernstes vor in der politischen Welt. Es steht irgendwo ein schweres Gewitter am politischen Himmel, da und dort sieht auch der Laie das Wetterleuchten und in der „Nord. Allg. Ztg.“ ist keine, Börsenzwecken dienende Ente, sondern ein wirklicher Sturmvogel aufgefressen. Kommt das Gewitter zum Ausbruch? Wir glauben für die nächste Zukunft noch nicht an einen Krieg. Aber Fürst Bismarck hat es an der Zeit gefunden, den Franzosen öffentlich sagen zu lassen, daß Deutschland sich weder täuschen noch überrumpeln läßt. Wir glauben nicht, daß dem am 29. August wieder zusammen tretenden Reichstag außer dem Handelsvertrag mit Spanien und vielleicht einigen innerpolitischen Sachen auch noch diplomatische Vorklagen vorgelegt werden oder gar eine außerordentliche Kreditbewilligung von ihm gefordert werden wird. Aber so viel haben wir wieder einmal gelernt, daß Deutschland alle Ursache hat, sein Pulver trocken zu halten.

Tagesbericht.

Fürst Bismarck wird sich, wie jetzt wieder verlautet, nach Beendigung der Kur in Rissingen nach Friedrichsruh zurückbegeben. Damit wären alle diejenigen Gerüchte widerlegt, welche von einer Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers und des Grafen Kalnoky in Gastein sprachen.

Die Kontreadmirale Graf v. Monts und Wiede sind zu Chefs der Marinestationen der Nordsee bezw. der Ostsee ernannt worden und die Kapitäne zur See Freiherr Reibnitz, Frhr. v. d. Holz und Knorr zu Kontreadmiralen befördert worden.

Nach früher gefallenen Andeutungen sollte die Grundsteinlegung zum Reichstagsgebäude bei dem nächsten Zusammentritt des Reichstages durch den Kaiser vollzogen werden; ob und welche Bestimmungen in dieser Richtung getroffen worden sind, darüber hat noch nichts Zuverlässiges verlautet.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Einberufung des Bundesraths zum 27. und des Reichstags zum 29. August. Die Nordd. Allg. Ztg. giebt als Veranlassung den deutsch-spanischen Handelsvertrag an. (?) Außerdem bringt sie einen heftigen Artikel gegen die französische Presse.

Vom Rhein wird in Sachen der **Unteroffizierschulen** der „Eberf. Ztg.“ geschrieben: Bekanntlich hat die Fortschrittspartei, an der Spitze Herr Richter, es seiner Zeit fertig gebracht, daß der Antrag der Regierung auf Errichtung einer Unteroffizierschule in Neu-Verlach im Elsaß abgelehnt wurde, als ob diese Anstalten kein Bedürfnis seien oder dem Lande zum Nachtheil gereichten. Im offenbaren und schreien den Gegensatz zu diesem Verfahren muß die Thatsache konstatiert werden, daß der Andrang der Jugend zu den vorhandenen Anstalten ein so großer ist, daß es sehr schwer hält, selbst sonst ganz gut qualifizierte Knaben auf dieselben zu bringen, und daß gewöhnlich nur die Kinder von Militär Pensionären angenommen werden können. Unseres Erachtens nach ist das Geld, das der Staat für diese Anstalten ausgiebt, sehr wohl angelegt; jedenfalls erzielt er sich dadurch tüchtige Kräfte für das deutsche Heer, auf dessen Stärke nun einmal die Existenz und gedeihliche Entwicklung unseres Vaterlandes beruht.

In welche Majerei die Kaiserzusammenkunft in Sicht einen Theil der **französischen Presse** versetzt hat, davon hier ein kleines Probchen. „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“ hatte Kaiser Wilhelm beim Abschied in Sicht dem Kaiser Franz Joseph zugerufen. Was macht das Journal „Paris“ aus diesem Scheidegruß: „Das nächste Jahr, geheilte Majestät, gehört Gott allein, ruft er ingrinnig aus. Aber ich mache Ihnen trotzdem mein Compliment über das herrliche Vertrauen, daß Sie zu sich, zu Ihren Brüdern, zu Ihrer Langbleibigkeit, zu Ihrem Stern haben — mit einem Worte: mögen Sie lange leben, noch lange, um zu erfahren, welche Pöffen oft die Geschichte lust Denen spielt, die am we-

nigsten darauf gefaßt sind.“ — Nun kommt im nächsten Monat die Einweihung des **Niederwalddenkmals!**

Mit der Kaiserzusammenkunft in Sicht nicht ohne Zusammenhang stehen die Besuche der **Könige von Serbien und Rumänien** in Wien. König Milan ist dort schon eingetroffen und ist durch einen glänzenden Empfang ausgezeichnet worden. Der König von Rumänien kommt direct von Berlin und wird wahrscheinlich in guter Stimmung sein, zur Wiederherstellung und Wiederbefestigung des einstigen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rumänien die Hand zu bieten. Ohne Zweifel wird bei dieser Gelegenheit auch eine Annäherung zwischen Rumänien und Serbien, deren Verhältnis ebenfalls etwas gespannt ist, erfolger oder doch angebahnt werden.

Der **König von Spanien** wird nach den bis jetzt getroffenen Anordnungen am 19. September mit Gefolge in Frankfurt eintreffen und sich am 20. zum Besuche des deutschen Kaisers nach Homburg begeben und bis zum 26. Sept. den Kaisermandövern betwohnen.

Die Nachrichten über **Graf Chambord** sind hoffnungslos. Hunger-Delirium, Bewußtlosigkeit, hochgradige Schwäche und andauernde Magenbeschwerden befinden den nahenden Tod. Der Graf hat von allen Personen seiner Umgebung Abschied genommen. Besonders rührend war der Abschied von seiner Gattin, welche tief erschüttert ist, sowie von dem Grafen und der Gräfin Bardi.

Die „Opinion“, ein sonst sehr ruhiges Blatt, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Berliner Brief, der einen nahe bevorstehenden **Krieg** prophezeit. Die Zeitungen bemächtigten sich des Stoffes, kommen aber fast ausnahmslos zu dem Ergebniss, daß gerade gegenwärtig zu kriegerischen Konflikten kein Anlaß vorliegt.

Auch **Portugal** hat jüngst einen kleinen Putz gehabt, und zwar in der Grenzstadt Chaves. Dasselbst garnisonieren zwei Regimenter, wovon das eine verlegt werden sollte. Dies erregte allgemeine Unzufriedenheit in der Bevölkerung, und diese sammelte sich in großer Menge vor der Kaserne des Regiments. Der Oberst desselben forderte in Begleitung einiger Offiziere die Leute zum Nachhausegehen, wobei es zu einem heftigen Lärm kam und die Offiziere verhöhnt wurden. Ein Hauptmann feuerte mit einem Revolver auf einen Kaufmann, erschloß jedoch statt seines angeblichen Beleidigers einen jungen Bauernburischen. Nur mit Mühe gelang es dem Bürgermeister, den Hauptmann vor der Volkswuth zu schützen, und nachdem starke

8

Die Versuchung.

Novelle von **M. Marschner.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Darauf hat er mir“, fuhr Isabelle nach einer kurzen Pause fort, „heute selbst geschrieben und mich gefragt ob ich sein Weib werden wolle — und ja und tausendmal ja, ich will, Paula — ich will und — nun hält es mich nicht länger hier, Liebste, es war so schon gefährlich genug für uns beide hier geworden. Ich muß fort, muß nach Hause und ihm die Antwort selbst bringen.“

Sie war aufgesprungen und sah erst jetzt die Veränderung, die mit Paula vorgegangen war; todtentleib, mit geisterhaft weit geöffneten Augen blickte sie zu ihr auf und endlich rang es sich verzweiflungsvoll von ihren Lippen: „Von wem — sprichst Du denn?“

Isabelle sah bestürzt zu ihr auf und schlug sich vor die Stirn: „Ja, habe ich denn die Hauptsache vergessen? Verzeih mir, Paula, — ich stelle mich also hiermit feierlich vor als Braut des Herrn Erich von Eschberg, Rittergutsbesitzer auf Eschberg am Rhein.“ Und sie drückte einen Kuß auf Paulas Stirn und eilte mit einem traumhaft glücklichen Lächeln um den Mund hinaus.

In dem Zimmer war es todtentleib geworden, — kein Laut störte die wie vernichtet hingefunkene Gestalt; und endlich hob sie den Kopf, ein tiefer Seufzer glitt über ihre Lippen und da stürzten auch die erlösenden Thränen heiß und schwer über ihre Wangen.

„Leo, Leo!“ es war der Ausschrei einer zu Tode gequälten Seele, „so war Alles, Alles umsonst! Ich habe das Beste gewollt, Gott weiß es, für mich nichts, — nur Dein Glück, Deine Ruh und Deinen Frieden — vergieb, wenn ich

den rechten Weg verfehlt, — wir müssen Beide, Beide — elend sein!“

Zwei Jahre waren vergangen. Wieder kam der Sommer mit seinem Sonnenschein! — die Rosen blühten und dufteten, und doch so ganz anders als sonst, lag doch ein schwerer, dumpfer Druck auf allen Gemüthern im deutschen Vaterlande und ließ die Freude an allem Schönen nicht zum Ausdruck kommen. Wie hätte man auch froh das Leben genießen können, während das Schreckenswort Krieg durch alle Lande tönte und draußen so mancher brave Deutsche sein Herzblut dahingab.

Mit zitternden Händen griff man nach den Listen der Gefallenen und aufathmend rang sich aus gepreßter Brust so manches Gebet heißen Dankes empor, wenn theure Namen nicht zu finden waren. Aber Tausende und aber Tausende mußten ihr Liebste auf Erden dahingehen im blutigen Kampfe für das Vaterland, oder die in voller Kraft der Jugend ausgezogenen lehrten verstümmelt und elend für ihr ganzes ferneres Leben zurück. Es wurden Siege und wieder Siege erkämpft — aber mit welchen Opfern an Menschenleben wurden sie erkauft.

Eine heiße Schlacht war wieder vorüber. Die in kleinen Gruppen herumstehenden Offiziere und Mannschaften unterhielten sich leise, im Flüsterton von der blutigen Gegenwart, es war, als sei hier in unmittelbarer Nähe blutgetränkter Schlachtfelder jedes laute Wort verpönt. Die Poesie des Krieges findet auf solchem Todtenacker keine Stätte und jeder Mensch, der ein warmes Herz in der Brust trägt, muß da den grausamen Krieg verwünschen und mit aller Kraft den Segen des Friedens herbeisehnen.

In einer kleinen, zum Lazareth eingerichteten Dorfkirche hatte man einen Transport der bei Gravelotte Verwundeten niedergelegt. Von den Schmerzenslagern der Unglücklichen tönte herzerstühnendes Stöhnen und Wehklagen, während die

Ärzte beschäftigt waren, den ersten nothdürftigen Verband anzulegen. Und noch war die Arbeit kaum zur Hälfte gethan, als ein neuer Transport anlangte, denen schleunige Hilfe Noth that. Am Altarplatz hatte man loeben einen jungen Arzt niedergelegt, den eine Kugel bei der Ausübung seines Berufes getroffen. Die Augen waren festgeschlossen und eine geisterhafte Blässe deckte das edle Gesicht, während der Stabsarzt bemüht war, das, aus einer tiefen Kopfwunde hervorquellende Blut zu stillen. Eine lange, eingehende Untersuchung des linken, vollständig zerschmetterten Oberarms folgte, — dann, — nach bängen Minuten hob der alte Arzt den Kopf und ein wehmüthiger Blick spielte um seinen Mund.

Die an dem Lager hingefunkene regungslose Gestalt einer barmherzigen Schwester erhob sich langsam, ein bleiches, verweintes junges Antlitz sah mit allen Zeichen der Todesangst zu dem alten Manne empor, und eine leise Stimme fragte tonlos: „Ist keine Hoffnung — keine?“

Der Stabsarzt schüttelte bewegt den Kopf. „Hoffnung soll nie schwinden, so lange der Athem geht, indeffen — ist hier der traurige Ausgang wohl kaum zu bezweifeln, der Blutverlust hat die Kräfte schon zu sehr geschwächt, um den Kranken die nicht zu umgehende Amputation des Armes überstehen zu lassen.“

Die barmherzige Schwester war noch bleicher geworden, — mit Anstrengung trat sie an seine Seite. „Wollen Sie mir die Pflege des Verwundeten überlassen? Er — stand mir einst sehr nahe.“ Sie mußte sich abwenden, um die Thränen, die ihren Blick verdunkelten, nicht sehen zu lassen.

„Sie mühen sich zu viel zu“, sagte der Stabsarzt theilnehmend, „Sie sind ja seit Wochen von einem Lager zum andern geilt.“

„Bis ich ihn gefunden“, vollendete sie matt, „die Sorge und Angst war viel aufreibender, als es die Pflege jetzt sein wird. Sie sollen sehen, Herr Doktor, ich werde nicht erlahmen.“

Militär-Patrouillen die Stadt durchzogen, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Jedem ein Zusammenhang des Zwischenfalls mit den spanischen Unruhen wird in Abrede gestellt.

In **Rußland** nehmen die Nihilistenprozesse kein Ende; aus Petersburg und Kiew wird wiederum von solchem gemeldet; das große Publikum nimmt aber wenig Interesse daran, zumal das Geheimniß der Verhandlungen streng gewahrt wird. In der gegenwärtigen Jahreszeit gehen regelmäßige Transporte politischer Verbrecher nach Sibirien ab; so in der letzten Woche aus Petersburg 28 verurtheilte Revolutionäre. Wenn die Behandlung jetzt auch im Allgemeinen eine mildere ist, so werden die politisch Verurtheilten doch noch parweise mit Ketten an einander geschmiedet. So sah man in dem letzten Transport der Verurtheilten Priblinow mit seiner Gattin, die gleichfalls zu den Verurtheilten gehörte, zusammengeschmiedet.

Wie aus **Aegypten** gemeldet wird, scheint die Cholera endlich im Erlöschen begriffen. Die Zahl der täglichen Todesfälle in Kairo ist nur noch drei bis vier. Auch in Alexandrien macht sich eine Abnahme des Todesfälle bemerkbar; leider kann dies noch nicht allgemein von den Provinzstädten behauptet werden, wofür die Gesundheits-Einrichtungen die denkbar mangelhaftesten sind.

Der Times wird aus **Songkong** vom 22. August gemeldet, die Franzosen hätten Hai Dzung eingenommen und dabei 150 Kanonen und 50,000 Dollars erbeutet. Die Anamiten hätten sich in das Innere des Landes zurückgezogen.

Eine telegraphische Depesche aus **New-York**, 22. August, meldet: Ein Orkan richtete in Südostminnesota große Verheerungen an, vierzig Personen wurden getödtet, fünfzig verwundet. Ein Drittel der Stadt Rochester ist zerstört; man fürchtet, daß auch in der Umgegend Rochesters große Verwüstungen stattgefunden haben. Die Zahl der Todten wird auf mehrere Hundert geschätzt. Der Orkan riß den Eisenbahnzug fort, fünfundsiebzig wurden getödtet, fünfundsiebzig verwundet.

Graf Chambord ist gestern früh auf seinem Familienschloß Frohsdorf bei Wien seinen langen und schweren Seiden erlegen.

Lokales und Correspondenzen.

Odenburg, den 25. August.

Militärisches. Seine Hoheit der Herzog Georg von Odenburg, Premier-Lieutenant à la suite des Odenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 und des Westfälischen Kürassier-Regiments Nr. 4, ist von der Dienstleistung bei letztgenanntem Regiment mit dem 26. September d. J. entbunden. — Der Seconde-Lieutenant im Odenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, v. Baumbach, ist vom 1. October d. J. ab auf zwei Jahre als Ordonanzoffizier zu Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog kommandirt.

Den Kaufmann **Wilh. Wahlstedt**, in weiteren Kreisen wohl bekannt und ein allgemein beliebter Mann, der vor Kurzem an der Donnerschwerstraße hieselbst ein Colonialwaaren-Geschäft, verbunden mit Wirthschaft, etablirte und sich bereits eines regen Zuspruchs und guten Kundenschaft erfreute, traf am Montag bei dem Fricke'schen Brande, wo er als Retter thätige Hülfe leistete, das herbe Geschick, von einem vom Dache herabfallendem Stück Schiefer am Kopfe eine so schwere Verletzung davon zu tragen, daß er dieselbe mit dem Leben hat bezahlen müssen. Wahlstedt ist nämlich bereits vorgestern Abend seinen Wunden erlegen.

Gustav-Adolf-Verein. Der Jahrestag unseres Landesvereins ist auf Mittwoch, den 29. August, in Elsteth anberaumt. Nach einer gottesdienstlichen Feier in der Kirche wird die Generalversammlung des Landesvereins zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten, insonderheit zur Berathung über die Aushaltung der eingelaufenen Gaben an die zur Unterstützung vorgeschlagenen Diasporage-

meinden stattfinden. Alle Mitglieder des Landesvereins und Freunde der Vereins Sache werden durch den Vorstand zu dieser Jahresfeier eingeladen, sowie die Vorstände der Zweig- und Frauenvereine ersucht, baldigst an den Kassensührer Metzger in Odenburg die gesammelten Beiträge einzusenden.

Das gefrige Concert im **Unionsgarten** war trotz der günstigen Witterung nur schwach besucht, wodurch namentlich der Herr Wirth Schaden erlitten haben wird. Wenn nun auch zugegeben werden muß, daß während der diesjährigen Saison die Concerte im Theatergarten und in der Union reichlich rasch aufeinander folgten, so darf doch auch nicht verkannt werden, daß das Bestreben der Inhaber jener Etablissements, unserm Publikum etwas zu bieten und demselben Gelegenheit zum Amüsement zu geben, durch rege Theilnehmung unterstützt und anerkannt werden sollte. Wie im Handumdrehen wird die Temperatur sowie so eine solche sein, daß die Gartenconcerte von selbst aufhören werden. Wir können daher nur rathen, die etwa noch stattfindenden wenigen Gartenconcerte jedenfalls zu besuchen, da eine lange Zeit verstreichen muß, bevor an derartige Vergnügungen wieder gedacht werden kann.

Aus einem Hause in der Gortopstraße hieselbst wurde gestern ein auf dem Corridor befindlicher fast neuer **Hock**, einem dort beschäftigten Schreiber gehörig, entwandt. Man wolle daher mit der Aufbewahrung von Kleidungsstücken künftig etwas vorsichtiger sein.

Vorgestern fiel der Schlegelarbeiter **Hinrich Büffelmann** aus Wieselstedtermoor, welcher bei dem Schlegelmeister Hanken in Arbeit stand, bei Ausübung seiner Arbeit in die Weser und fand dabei durch **Ertrinken** leider einen vorzeitigen Tod. Der Verunglückte war erst 27 Jahre alt und der Ernährer seiner alten Mutter.

Vorgestern verübte der Arbeiter **Wilh. Dieder. Meyer** zu Weichsteden einen **Selbstmord**. Meyer, welcher dem Trunke ergeben war, und sich bettelnd herumtrieb, war auf gestern vor das Amtsgericht Elsteth geladen, um sich dort zu verantworten. Als Motive zu diesem Selbstmord nimmt man demnach an: Trunkenheit, Zwiespalt in der Ehe und Furcht vor Strafe.

Ueber **Herrn Osterwind**, der, wie bekannt, beabsichtigt in Bälde in hiesiger Stadt einen Curfus in der Tanzlehre zu eröffnen, und jetzt nach Beendigung seiner auswärtigen Sectionen in den allernächsten Tagen hier eintreffen wird, schreibt man uns aus **Varrel**:

„Der „Correspondent“ brachte kürzlich die Notiz, daß Herr Tanzlehrer Osterwind binnen Kurzem in Odenburg einen Unterrichts-Curfus zu eröffnen beabsichtige und er wählte bei dieser Gelegenheit, daß Herr Osterwind einen durchaus günstigen, in Bezug auf seinen Beruf viel versprechenden Eindruck mache und daß ihm viele ausgezeichnete Zeugnisse angesehener Persönlichkeiten zur Verfügung ständen. Wir können diese günstigen Zeugnisse von hier aus voll bestätigen. In den zwei resp. drei Jahren, wo Herr Osterwind in hiesiger Stadt zeitweilig thätig, hat sich derselbe durch schöne Erfolge seiner Unterrichts-Weisheit die Anerkennung der hiesigen Einwohner, die Liebe und Dankbarkeit seiner Schüler in hohem Grade erworben und ist ein gern gesehener Gesellschafter in den besten Kreisen. — Die Beendigung seines diesjährigen Curfus, der Abtang, welcher am 22. d. Mts in Eboles Hotel (Kunde) stattfand, gestaltete sich zu einem prächtigen Feste. Der in einem Meer von Licht getauchte prächtige Saal des Herrn Kunde, der Glanz der Toiletten der Damen, sowohl der Kinder wie der Erwachsenen, machte einen großartigen Eindruck. Herr Osterwind ließ zunächst die Bewegungen der „Tanzschule“ ausführen, wobei man Gelegenheit hatte, die Sicherheit des Auftretens und gewinnenden Manieren des Herrn Lehrers, sowie die ausgezeichnete Ausführung dieser Pas durch die Schüler, die Eleganz und Leichtigkeit der Bewegungen, gepaart mit militärischer Präcision zu bewundern. Großes Interesse er-

wedten natürlich die Kundtänze, die Quadrillen, Lanciers, zc. mit ihren verschiedenen modernen reizenden Touren, deren Namen zu nennen von mir natürlich nicht verlangt werden kann. Nachdem die Kinder des Guten hinlänglich geleitet, begann der Ball der Erwachsenen, d. h. der erwachsenen Schüler des Herrn Osterwind, doch wurde auch anderen Besuchern die Erlaubniß zum Tanzen in lebenswürdiger Weise bewilligt. Ein ausgezeichnetes Souper, von Herrn Kunde mit gewohnter Meisterschaft hergerichtet, vereinigte im Laufe des Abends reichlich 50 Personen an festlicher Tafel. Das Fest war in jeder Weise ein hoch gelungenes, und wünschen wir Herrn Osterwind in Odenburg einen eben solchen schönen Erfolg!“

e. **Kastede**, 25. August. Auswärtige Besucher des Ortes seien besonders auf das morgen stattfindende Garten-Concert sowie den sich anschließenden Ball im Etablissement des Herrn Ahlers aufmerksam gemacht. Es ist Herr Ahlers gelungen, eine recht tüchtige Capelle zu gewinnen, deren Leistungen Jedermann befriedigen dürften. Da Herr Ahlers im Laufe dieses Sommers noch keine Parthie entrikt hatte, so werden die auswärtigen Besucher zweifelsohne die Gelegenheit mit Freuden benutzen, sich in diesem prachtvoll gelegenen, seines Gleichen hier nicht habenden Garten einige Stunden zu ergötzen. An aufmerksamer, umsichtiger Bedienung wird es selbstverständlich nicht mangeln.

Behta, den 22. August. Heute Morgen 8 $\frac{1}{4}$ Uhr erscholl plötzlich in unserem ruhigen Städtchen die Brandglocke. Nach einigen Minuten waren schon sämtliche Spritzen der hiesigen Stadt bei der Brandstätte zugegen. Es brannte nämlich das Haus des Herrn Conditor und Bäcker **H. Fortmann**, wo es auf dem Speicher beim Schornstein entstanden ist. Zum Glück war das Feuer rechtzeitig bemerkt worden, so daß man schon nach $\frac{3}{4}$ stündiger Arbeit Herr über das Feuer geworden war. Der Schaden ist nicht groß, denn abends wurde das Haus schon wieder von seinen Bewohnern bezogen.

Behta, 23. August. Gestern und heute wurde am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Oberschulrath **Ramsauer** aus Odenburg die mündliche Prüfung der Abiturienten abgehalten. Es hatten sich derselben sämtliche Oberprimaner, 20 an der Zahl, unterzogen, welchen allen das Zeugniß der Reife zuerkannt wurde. Dies ist um so erfreulicher, da gerade Oden an dem Odenburgischen Gymnasium von den Oberprimanern, welche ein Jahr in Oberprima gewesen waren, nur eben über die Hälfte das Examen bestanden hat.

Plagen, Klagen und Fragen.

Wer frühmorgens sein stilles Dorf verläßt, um mit dem „ersten Zuge“ der Residenz zuzustreben, der fühlt sich — vorausgesetzt daß er noch jung und gesund ist oder nicht etwa dem Zahnarzt einen unfreiwilligen Besuch machen muß — frisch und nervenstark und geht in frohlichem Taten-Drang dem Menschengewühl entgegen. Es gilt Besorgungen zu machen, und weil im lieben Odenburg leider noch keine Straßenbahn eingerichtet ist, sieht man sich genöthigt, Alles zu belaufen. Der Weg führt vom Bahnhof zum Stau und fortan von Straße zu Straße. Von der Staustraße zum Markt, vom Markt durch die „lange Straße“ zum „Kappan“, von der heil. Geist Straße nach der Nadorfstraße und dann, o weh, durch die lange Peterstraße noch ganz zum Haarenthor! Die biedern Handwerker und Kaufleute sind freilich — zu ihrer Ehre sei's gesagt — gewöhnlich sehr aufmerksam, bieten dem Fremden freundlich einen Stuhl, ja, führen ihn in rührendem Mitgefühl durchs Hinterhaus oder den Garten und zeigen ihm einen ungeahnten Nistweg! Aber müde wird zuletzt der Arme doch, so müde, wie es Jeder kennt, der Einkäufe zu machen pflegt mit dem Prinzip „billig und gut“ und deshalb leider oft erfolglos von Laden zu Laden rennen muß. Schließlich indes glücklich fertig sehnt man sich nun nach einem stillen

„Das beziele ich nicht, aber Ihre eigene Gesundheit muß darunter leiden und zu Grunde gehen.“

„Was thut das? Das Leben hat so wenig Reiz für mich.“

Der alte Mann faßte tröstend ihre Hand. „Liebes Kind, Sie haben ja heute die Rolle ganz vertauscht — wo man Zeuge solchen Elends sein muß.“ — er blickte umflorten Auges auf die langen Reihen der Verwundeten, „da sollen wohl Klagen über das eigene Schicksal schweigen.“

„Verzeihen Sie mir,“ bat sie leise, „und nicht wahr, Sie erlauben mir ihn zu pflegen? Es ist ja das Einzige, was ich für ihn thun kann.“ fügte sie hinzu.

Er gab erdlich nach und ordnete die Ueberführung des Verwundeten nach einem Privathospitale an, wohin der junge Mann am Abend desselben Tages noch gebracht wurde.

Er war vollständig ohne Bewußtsein und hatte kaum einmal die Augen mit ihrem Blick geöffnet, so nahm denn Paula von Rodensfeld, ohne Besorgniß von Haller erkannt zu werden, ihren Platz am Krankenlager ein; aber es ging doch fast über ihre Kräfte, bei seinen qualvollen Schmerzen ihre Fassung zu behaupten. Ihre Nähe schien ihm Verhöhnung zu verschaffen, wenn sie die Kompressen erneuert hatte, und dann ihre weiche Hand kühlend auf seine feberheiße Stirn legte, da wurde er merklich ruhiger und stellte für kurze Zeit sein herzzerreißendes Stöhnen ein. Da die Kopfwunde wider alles Erwarten gut zu heilen schien, kamen die Ärzte überein, die Amputation des Armes, die sich nicht länger verschieben ließ, am nächsten Tage vorzunehmen. So schonend als möglich hatte der Stabsarzt Paula davon benachrichtigt, aber als er sie verlassen, da brach sie zusammen vor Schmerz und schlug überwältigt die Hände vor das von Thränen überströmte Antlitz. Großer Gott — war es denn möglich, — der noch immer Heiligeliebte sollte für die Dauer seines ganzen Lebens als — Krüppel mit einem Arme an diese qualvolle Leidenszeit erinnert werden? Für die Dauer seines Lebens! Ja, nur wenig-

stens leben sollte er. Sie wollte ihm sein Leid vergessen machen und mit milder Hand Balsam auf die Wunde legen — wenn er nur wenigstens leben blieb.

Sie kniete am Bette nieder und drückte krampfhaft ihr Gesicht in die Kissen und ein heißes, inbrünstiges Gebet stieg aus ihrer Seele empor.

Der Kranke, dessen Fieber wieder zugenommen, richtete sich mit Anstrengung aller seiner Kräfte empor, und mit irren Augen um sich blickend, suchte er abgebrochen hervor: „Rehnt die Binde fort, — und das Eis von der Stirn — es macht mir das Herz erstarren, — ich will nicht leben, — was soll ich leben, wo ich so elend bin — Paula, Paula — Du hast mir Alles genommen, und nun treibst Du mich — in den Tod.“

Er fiel erschöpft in die Kissen zurück und schloß die Augen — nur Paulas fassungloses Schluchzen tönte durch das Zimmer. Es ließ sich nicht beschreiben, was sie bei solchen oft wiederkehrenden Ausbrüchen, in denen er sie anklagte, als sei sein Leben durch ihre Trennung eine wahre Wüste geworden, litt.

„Gieb ihm nur für eine kurze Stunde das Bewußtsein zurück, großer Gott.“ flüsterte sie dann wohl, „damit ich ihn nur ein einziges Mal um seine Verzeihung ansehen kann.“

Aber es schien, als sollte dieser Wunsch nicht erfüllt werden. Die Operation war vollzogen, — aber der Unglückliche war so matt dabei gewesen, daß das Schlimmste zu befürchten war. Jetzt lag er in tiefer Ohnmacht, während Paula von Angst und Sorge selbst bis zu Tode erschöpft, mit einem der Ärzte sich in die Pflege theilte. Die Sonne schien hell auf das goldig glänzende Haar des jungen Mädchens, aber ihre Strahlen beleuchteten auch das edle, bleiche Antlitz des jungen Arztes, dem allen menschlichen Berechnungen nach der Tod das Siegel bald auf die Lippen drücken mußte.

Langsam, unerträglich langsam neigte sich der Tag zu Ende, — Paula dünnke jede Minute eine Ewigkeit. Das

Fieber hatte von Minute zu Minute zugenommen, bis Hallers Kräfte endlich vollständig erschöpft waren und er in einen zwar unruhigen und von schmerzlichen Stöhnen unterbrochenen, aber langen Schlaf versiel. Und so war die Sonne bereits zweimal aufgegangen, ohne das Erwachen des Aermsten herbeizuführen; die Ärzte umstanden muthlos das Schmerzenslager während Paula kaum vermochte ihre Thränen zurückzudrängen beim Anblick des bleichen geliebten Gesichts. Das war auch nicht der Schatten mehr von dem, was er einst gewesen. Und jetzt — jetzt richtete er sich empor, — seine Augen blickten einen Moment fragend umher und haften dann auf der jungen bleichen Gestalt an seiner Seite.

„Paula, ist es möglich? Du bist zu mir gekommen?“ rief er mit geisterhafter, aber doch freudiger Stimme.

Sie nickte nur wortlos und drückte ihre Lippen auf seine Hand.

„Hab Dank, Geliebte, für das Opfer, — Gott wird Dir ein Vergeltter sein — für jede Stunde — die Du am Bett eines — Sterbenden gewacht,“ fuhr er fort.

„Sprich nicht so schlimm, Leo, ich ertrage es nicht,“ erwiderte sie schluchzend. Es war vorbei mit Paulas Selbstbeherrschung, mit einem qualvollen Aufschrei brach sie zusammen und vergab das Gesicht in den Kissen. Nach einer Pause sagte sie mit bebender Stimme: „Du wirst, Du mußt gehen, Gott kann nicht so grausam sein, und von Neuem jetzt zu trennen.“

Ein mattes, herzzerreißendes Lächeln umspielte seine Lippen: „Paula — Angesichts des Todes ist Wahrheit — sage es mir, wenn Du kannst, einmal noch, daß Du mich — einig geliebt?“

„Ja, hab Dich geliebt und lieb Dich noch heute ebenso heiß und treu als in jener Stunde, da — ich das Gegentheil Dir versicherte.“

(Schluß folgt.)

Außerplätzen, womöglich im Freien bei Mutter Grün. Seine letzten Kräfte sammelnd, sucht man den Schloßgarten zu erreichen, o dort winkt unter schattigen Bäumen am Wasser eine bequeme Bank, da kann man sich niederlassen zum Träumen, um den Straßenlärm zu vergessen und wie neugeboren mit frischen Lebensgeistern zu erheben. Schon oft hat ein Dankgefühl gegen den Landesvater, der so huldreich seine Gärten und Parks dem Volke öffnet, unser Herz bewegt, aber noch nie besetzte uns dasselbe wie heute, wo wir nach unendlichen Botengängen bei richtiger Augusttemperatur dieser Erquickung wirklich bedürftig waren. Und trotz aller Befriedigung steht im Hintergrunde ein Gedanke, dessen man sich weder bei Tag noch bei Nacht erwehren kann, ja, der einem zu Zeiten so packt, daß er hier ausgesprochen werden soll — der Gedanke an die längst ersehnte, längst besprochene, längst geplante, längst — es heißt so — schon contractlich festgesetzte, sogar betreffs der Fertigstellung bis zum 8. Juni dieses Jahres stipulirte — Straßen-Ferde-Eisenbahn! Unwillkürlich macht man den Schluß: „Wenn sie gefertigt wäre, könnten auch alte und schwache Leute die anmuthige Gartenstadt an der Hunte besuchen, Schlösser, Museen und Sammlungen sich ansehen und ihren schönen Schloßgarten genießen, also Vielen würde Nutzen erwachsen aus dieser ersprießlichen „Einrichtung.“

Geben wir uns denn der angenehmen Hoffnung hin, daß die Seufzer eines so oft schon auf dem Oldenburger Pflaster ermatteten Fußgängers z. B. einen Herrn vom Stadtrath bewegen möchten, etwa die Fragen aufzuwerfen in der nächsten Sitzung: „Wie ist's eigentlich mit dem unglücklichen Project, ist es vielleicht „im Sande verlaufen“ oder hat der böse Unternehmer sich in den Schelm gesteckt, ist gar davon gelaufen und wir armen Oldenburger wären am Narrenseil herumgeführt?“ U. A. w. g.

Sedaufeier in Oldenburg.

Das Comité für die diesjährige Sedaufeier hat folgendes Programm aufgestellt:

Einläuten des Festes am Abend des 1. September. Am Morgen des 2. September Festgeläute. 10 1/2 Uhr morgens: Festgottesdienst in der St. Lamberti-Kirche. Nach Schluß des Gottesdienstes Choral vom Thurm. Nachmittags von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr: Freiconcert im Lindenhofsgarten. Abends 7 Uhr: Auftreten der Behörden, der Vereine und Gewerke auf dem Theaterwall zum Fackelzuge. Sodann Schlußfeier auf dem Marktplatz mit Redeact, Chor- und Quartett-Gesang.

Wegen der Musik sind seitens des Comitées zuerst Verhandlungen mit Hüttner und Latann angeknüpft, die sich zerstreut haben. Schließlich hat Herr Hofmusikant Brandt hieselbst die gesammte Musik übernommen, jedoch die Bedingung gestellt, daß das Nachmittagskonzert im Lindenhof stattfinden habe. Da andere Musik nicht zu erlangen war, hat das Comité auf diese Bedingung eingehen müssen und dies um so unbedenklicher gethan, als das Lindenhofsfokal in jeder Beziehung geeignet erscheint. Der Garten bietet hinlänglich Raum und die Wirtschaftsführung läßt nichts zu wünschen übrig. Der Arbeiter-Bildungsverein, der Gesangverein „Gutenberg“ und die Ortsvereine der Fabrik- und Handarbeiter, sowie der Maschinen- und Metallarbeiter werden eine Nachmittagsfeier für sich im Grünhof arrangiren. Allseitige Befriedigung wird gewiß dadurch hervorgerufen, daß Herr Pastor Pralle als Festredner auf dem Marktplatz gewonnen ist. Abends werden einige Vereine noch Feiern für sich veranstalten, so z. B. der Kampfgenossen-Verein in Strucks Hotel, der Lieberkrantz in der Union, der Turnerbund in der Turnhalle am Steinwege, während in verschiedenen andern Lokalitäten öffentliches Tanzvergnügen stattfindet.

Hoffentlich wird die Einwohnerschaft durch rege Betheiligung und durch Aushängen von Fahnen ihr Interesse an der Feier bezeigen.

Vom Welttheater.

Zitternd vor Aufregung betrat dieser Tage ein alter Mann den Verhandlungsaal des Bezirksgerichtes Leopoldstadt-Wien. „Den Lumpen, meinen Sohn such' ich,“ erklärte er, „er hat mir meine Uhr gestohlen. Jetzt war ich schon in allen Bezirksgerichten, eingeperrt ist er sicher!“ — „Wie heißt er denn?“ — „Anton Kolb heißt der Lump.“ — „Man sieht nach; richtig ist ein Kolb wegen Landstreicherei eingesperrt und wird heraufgebracht.“ — „Ist er das?“ — „Jesse!“ ruft der Alte entsetzt, „das ist mein Brautster. Na freu' Dich, wanns D'hamkommst! Deinen Bruder, den Lumpen such' ich!“ Damit stürzte er weiter.

Folgende ergötzliche Geschichte wird der „T. R.“ aus einem bekannten Badeorte des Königreichs Sachsen berichtet. Aus einer Moorbadezelle ertönt eines Tages plötzlich ein so heftiges Klingeln, daß nicht nur das betreffende Bademädchen, sondern auch die Schließerin und die übrigen Bademädchen des ganzen Moorbadezuges zusammenlaufen. Schon draußen hörten sie die im Moorbade befindliche Dame laut und angstvoll rufen: „Hilfe, eine Schlange, eine Schlange.“ Entsetzt öffnet das Personal die Thür, um die Dame, schon halb ohnmächtig vor Schreck, in der Moorbadewanne zu sehen, mit der Hand ihnen bedeutend, daß in dem Moor eine Schlange sei. Entschlossen greift das Bademädchen in die zähe, dunkle Masse und bringt nach einem Herumfischen, während Alles athemlos zuschaut, zum Vorschein — den wundervollen, jetzt zur Schlange gewordenen Kopf der badenden Dame. Tableau! Wenn auch am nächsten Tage die „Schlange“ wieder als Kopfsputz prangte, so ging die Discretion der Bademädchen doch nicht so weit, daß die Mehrzahl der Kurgäste auch fernerhin das schöne Haar der Dame als natürliches Produkt bewunderte, wohl aber wurden die neu angekommenen Fremden bei passender Gelegenheit auf die „Dame mit der Schlange“ aufmerksam gemacht.

Eine fast ungläubliche Rohheit wird aus Halle berichtet. Ein Familienvater, der sich dieser Tage nach dem

Verbleib seines Sohnes erkundigte, erhielt die Antwort, derselbe sei angel'n gegangen. Mit den Worten: „Der soll mir nicht wieder angeln,“ verließ er die Wohnung und begab sich auf die Ziegelwiese, wo er den angelnden Jungen ergriff, ihn an Händen und Füßen zusammenband und denselben sodann in die Saale warf! Sicherlich wäre der Knabe ertrunken, wenn nicht Arbeiter sofort nachgesprungen wären und denselben wieder herausgeholt hätten.

Vermischte Nachrichten.

Zur Lutherfeier sollte in Coburg auf der Weste, wo Luther die Augsburger Confession eingeleitet und das Lied „Ein feste Burg“ gedichtet hat, ein Denkstein mit der Inschrift „Ein feste Burg ist unser Gott“ errichtet werden, der Herzog hat dazu aber, wie das Goth. Tagbl. meldet, die Genehmigung verweigert. (Allzuviel ist ungeeignet.)

In Leipzig hatte die vorjährige Stadtkassenrechnung einen Ueberschuß von 2,383,258 Mark aufzuweisen und man sang nicht wenige Loblieder auf die Verwaltung. Das „ach, wenn es doch immer so bliebe“ hat sich aber rasch ins Gegentheil verkehrt, denn der Haushaltsplan für 1883 schließt mit einem Fehlbetrag von 3,498,799 Mark ab.

Ein entsetzliches Strafgericht erteilte in der Nacht auf Sonntag einen Dieb, der in die Parkanlagen der Villa Marix zu Erbach im Odenwald eingebrochen war und bereits mit seiner Beute sich entfernen wollte. Im Begriff, über ein eisernes Gitter, dessen spitze Stäbe durch ein Quereisen verbunden sind, zu klettern, wich eines derselben und es spießte sich der Dieb selbst auf, indem ihm eine Eisenstange tief in den Leib drang. Sein Hilferufen wurde von Nachtwächtern gehört, denen er aber nach der Befreiung aus seiner Lage in den Armen starb.

Am vergangenen Dienstag, als der König und die Königin von einem Ausfluge nach dem Lustschloße Rehsfeld zurückgekehrt waren, wurde der nachfolgende Bagagewagen von drei Wegelagerern überfallen, von welchen der eine den Pferden in die Zügel fiel, während der zweite von hinten auf den Wagen sprang. Sie fanden aber an dem Kutscher und dem im Wagen sitzenden Diener so energischen Widerstand, daß sie die Flucht ergriffen, bei welcher die eingetretene Dunkelheit sie begünstigte.

Humoristisches.

Münchhausen auf dem Lande Ein Gutsherr führte einen ihn besuchenden Freund auf seinem Landgute herum, welches jener „erheirathet“ hatte, und verfehlte dabei nicht, seine Besitzungen und Anlagen, auf die er sich viel einbildete, nach Gebühr herauszustreichen. Gegen Abend röthete sich der Himmel. — „Was mag die Röthe zu bedeuten haben?“ fragte der Freund. — „Je nun,“ antwortete der Wirth, „das ist der Widerschein von meinen Erdbeer-Plantagen!“

Bescheidenheit verläßt mich nicht, und giebt zc. „Es freut mich wirklich,“ sagte die Tante zu der kleinen Nichte, „daß Du in der Schule die Prämie für bescheidenes Betragen erhalten hast! Wer hat denn die anderen Prämien bekommen?“ — „Drei andere kleine Mädchen, und das ist ganz abseheulich!“ Die Lehrerin ist zu ungerecht, sonst hätten sie sie mir alle vier geben müssen!“

„Kommen Sie, College,“ meinte ein amerikanischer Geschworener zum andern, „ehe wir hinaus in die Sitzung gehen, trinken wir noch eine Tasse Kaffee!“ — „Bei Leibe nicht! Was denken Sie denn? Wenn ich Kaffee trinke, kann ich kein Auge zuthun!“

„Papa, der Junge will nicht trinken!“ sagte eine zärtliche junge Mutter, als das Wickelkind die Flasche zurückstieß. „Junge!“ ermahnte ernsthaft der Vater, „sei kein Narr und trink' ordentlich! Du bekommst sonst in Deinem ganzen Leben keinen Begriff, was ein richtiger Affe ist!“

Aus einem amerikanischen Städtchen erzählt man sich eine lustige Geschichte. Am Telephon sitzt ein Papagei und schreit aus Leibeskraften. Auf der anderen Seite wüthet und tobt der Beamte der Centralstation, und die Beiden können natürlich nicht miteinander in's Reine kommen.

Zweites Verzeichniß

der bei der Sammelstelle in Oldenburg eingegangenen Gaben für Ischia (bis 23. August).

A. G. M. 3, N. R. M. 1, Fr. Dr. B. M. 0,50, E. W. M. 1, to G. M. 0,50, vom G. B. F. R. ges. M. 10,40, J. M. M. 1, W. T. M. 1, G. F. R. M. 1, G. J. M. 2, C. M. 7, N. R. M. 3, N. S. M. 3, durch Landbriefträger eingesammelt M. 3,05, Post- und Telegraphenbeamte und Unterbeamte M. 9,25, Präf. W. M. 10, G. D. R. M. 5, C. M. 5, G. M. 2, G. R. M. 2, Fr. J. M. 5, B. M. 0,50, J. F. M. M. 3, C. M. 2,50, G. M. 3, R. M. 1, F. G. M. 3, N. R. M. 10, P. P. M. 1, G. W. P. M. 3, G. D. M. 10, W. M. M. 2, D. Sch. M. 1, A. G. M. 5, L. M. M. 2, Dr. med. Sch. M. 20, W. T. M. 1, G. Ls. M. 0,50, R. L. G. M. 2, Kn. M. 5, D. W. M. M. 1,50, N. D. M. M. 1, Fr. C. M. Fr. M. 3, G. M. 1,50, L. M. 2, G. L. M. 1, J. G. M. M. 10, K. R. M. 5, F. L. M. 3, J. M. 1, C. W. M. 1, B. M. 0,50, D. M. 1, W. M. 0,05, W. M. 1, Sch. M. 1,30, N. R. M. 20, Fr. 5, D. B. D. M. 5, v. B. M. 20, v. A. M. 20, Fr. v. B. M. 10, D. J. G. M. 3, Gym. L. M. M. 3, Prop. G. M. 1, P. G. N. M. M. 1, W. Fr. M. 10, D. C. G. M. 3, Direct. L. M. 6, G. D. M. R. Dr. G.

M. 5, D. J. M. M. 5, D. L. G. R. L. M. 6, C. L. zusammen M. 287,05
M. 2, F. L. M. 2.
Dazu die Summe aus dem erst. Verzeichniß M. 296,75

im Ganzen M. 583,80

Comité zur Sammlung von Gaben für Ischia.

Gaben für Ischia sind eingegangen bis zum 23. August bei den Postanstalten in:

Abbehausen M. 47,45, Alhorn M. 2,50, Altenesch M. 1, Apen M. 2,70, Augustsehn M. 7,90, Batum M. 3, Bardenfleth M. 3,20, Barpel M. 2,50, Berne Markt 98,60, Blegen M. 9,30, Bloh M. 1,95, Bockhorn Markt 1,80, Brake M. 39,90, Burhave M. 62,35, Cloppenburg M. 16,40, Damme M. 3,80, Delmenhorst M. 18,20, Dinklage M. 2,10, Edwarden M. 6,80, Ellenserdamm M. 4,45, Esfleth M. 30,10, Esenshamm M. 1,50, Fedderwarden M. 13,35, Fedderwarberfel M. 8,80, Friesoythe M. 6,30, Ganderlessee M. 3,40, Goldenstedt Markt 3,80, Großenmeer M. 0,80, Gruppenbüthen M. 6,70, Heidmühle M. 14,35, Hohentirchen M. 8,80, Hude Markt 11,60, Jaderberg M. 51,35, Jener M. 9,85, Langwarden M. 17,80, Lastrup M. 1,10, Lönningen M. 10,10, Lohne M. 12,40, Neuenburg M. 2,85, Nordenhamm M. 47,00 Oldenburg M. 582,45, Ovelgönne M. 14,60, Raftede M. 64,80, Rodenkirchen M. 56,20, Sande M. 1,40, Schwei M. 8,15, Schweiburg M. 11,10, Sengwarden M. 0,90, Stollhamm M. 12,80, Tettens M. 3,80, Barel M. 36,45, Wehta M. 18,80, Bisbel M. 6,80, Waddewarden Markt 5,30, Wangeroog M. 2, Wardenburg M. 4,85, Westerstede M. 3,60, Wiefelstede, M. 15,30, Wildeshausen M. 20,60, Wisting M. 42,75, Betel M. 3,80, Zwischenahn M. 96,15, zusammen M. 1611,35.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 26. August:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Wilm s.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Hansen.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 26. August:

Kein Gottesdienst.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 26. August 1883

Gottesdienst (10 Uhr).

Methodistenkirche.

Sonntag, den 26. August:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger Priklaff.

Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.

Sonntag, den 26. August 1883:

Gottesdienst Morgens 9 1/2 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 25. August 1883.	gekauft	verkauft
40% Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	102	102,55
40% Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101	102
40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100	101
40% Jeverische Anleihe	100	101
40% Barel Anleihe	100	101
40% Dammer Anleihe	100	101
40% Wildeshausener Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101
40% Brauer Sielachs-Anleihe	100	101
40% Oldenburgische Stadt-Anleihe	100	101
40% Oberseiner Stadt-Anleihe	100	101
40% Landchaftliche Central-Pfandbriefe	148,10	149,10
30% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	100	101
40% Gutin-Elbbeder Prior.-Obligationen	88,80	89,35
31 2/3% Hamburger Staatsrente	101,80	102,35
40% Preussische consolidirte Anleihe	103	—
41 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	90,40	90,95
50% Italienische Rente (Stücke von 1000 u. 500 fr. im Verkauf 1/4% höher)	—	—
41 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873	—	—
40% do. do. von 1878	93,60	94,15
40% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100	—
40% do. do. do.	98,50	99,50
41 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,70	102,25
40% do. do. do.	98,20	98,75
40% Borussia-Prioritäten	100,50	101,50
40% Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	96,70	96,25
Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.]	—	148
Oldenb. Spar u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.)	167	—
Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Angustsehn) (40% Zins vom 1. Juli 1882)	—	96
Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in M.	168,25	169,05
„ „ London „ 1 Pfr „ „	20,445	20,545
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Grasverpachtung.

Raifede. Der Proprietair P. W. Willms hier selbst läßt am

Sonnabend, den 8. September 1883,

Nachmittags präcise 2 Uhr,

bei seinem Hause anfangend, den 2. Grasschnitt (Nachgras)

zum Mähen von folgenden Ländereien, als:

1. vor seinem Hause — 1/2 Hectar,
2. dem f. g. hohlen Wege — ca. 1 Hectar,
3. dem f. g. Hestern — 2 Hectar,
4. den beiden Reithdicks — 4 1/2 Hectar,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verheuern.

Sämmtliche Ländereien sind gut besetzt.

Feuerliebhaber werden eingeladen.

Heute, Sonnabend und Sonntag:

Kartoffelpuffer.

Ulrich's Restauration,
Grünestr.

Vom heutigen Tage an offeriren bestes
Pferde- und Kuhheu
 in Barthien und Bunden, sowie Roggen-
 Langstroh zu den billigsten Preisen frei
 ins Haus.

Expres-Compagnie.
 Dietrich & Brüggemann.

Prima Zwischenahmer Maschinen-
 torf, trockenen schönen Grabetorf, beste
 weißfärbliche Nusskohlen empfehlen ange-
 legentlichst

Expres-Compagnie.
 Dietrich & Brüggemann.

Harzer Sauerbrunnen

Expres-Compagnie.
 Dietrich & Brüggemann.

Zu verk. Ein compl. Bett. Klavemannstr. 41.

Coffee a 1/2 Kg. 60 Pf. empfiehlt
B. vor Mohr. Achternstr. 4.

Matjes-Heringe a Stück 10 Pf. bei
B. vor Mohr. Achternstr. 4.

Oberl. Feinbrod, Stück 40 Pf. empf.
B. vor Mohr.

Prima Schmalz . . . a 1/2 kg. Mk. —,70
 I. Marg.-Butter " " " " —,70
 Feinste Tafelbutter " " " " 1,20
 Ammerl. Speck, 2 kg. für 3 Mk., bei ganzen
 Seiten billiger
B. vor Mohr.

Plättkohlen, Sackweis 1/2 kg. 5 Pf. empf.
B. vor Mohr.

Wagenfett in kleinen Fässern a 14 und
 29 Pfund a Pfund 21 Pf., sowie in Schachteln a
 Stück 50 Pf. empfiehlt
B. vor Mohr.

Tanz-Anzeige.

Der ganz ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hier-
 durch, einem hohen Adel und der geehrten Bürgerschaft
 hiesiger Residenz-Stadt die Anzeige zu unterbreiten, daß
 er gesonnen ist, Mitte September d. J. einen Coursus in
 der feineren Tanzkunst und in der Anstandslehre für Er-
 wachsene und Kinder aus den Kreisen der höheren Ge-
 sellschaft zu eröffnen. Ich erlaube mir, darauf hinzu-
 weisen, daß mir Zweck dieses das Großherzogliche Au-
 gusteum von dem geehrten Vorstande desselben freundlichst
 zur Verfügung gestellt worden ist. Den modernsten Er-
 scheinungen der Kunst selbstredend Rechnung tragend,
 und auf schöne Erfolge in meiner bisherigen Praxis zu-
 rückblickend, gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin,
 auch in hiesiger Stadt das Vertrauen meiner Schüler
 und deren geehrten Angehörigen mir erwerben und er-
 halten zu können. Darauf wird mein Bestreben jeder
 Zeit gerichtet sein.

Die näheren Bedingungen über Methode des Un-
 terrichts, Honorar des Unterrichts-Coursus etc. beliebe man
 bei dem Hauswarte im Augusteum resp. bei Herrn Ho-
 telbesitzer Kruse, „Hotel de Russie“, einzusehen, woselbst
 auch die Eintragungen in die Liste vorzunehmen bitte

Ich werde am **Dienstag**, den 28. d. Mts., Vor-
 mittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr
 anwesend sein, um Anmeldungen persönlich entgegen zu
 nehmen.

Hochachtungsvoll

C. Osterwind,
 Tanz- und Anstandslehrer.

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 26. August:

Flügel-Ball.

Entree incl. Tanz 50 Pf.
 Es ladet ergebenst ein **Heinr. Sabel.**

Tapkenburg.

Großes. Am Sonntag, den 26. August:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

Streichfertige Oelfarben

für Zimmeranstriche, Gartenmöbeln etc. etc., in allen Farben, Bernsteinlache mit und ohne Farbe, dauerhaftester An-
 strich für Fußböden, Tischplatten etc. etc., sowie alle anderen Arten Lacke und Firnisse und sämtliche trockene
 Farben empfehlen

Petz & Penning,
 Drogen-, Chemikalien- und Theehandlung,
 3 Staustrasse 3.

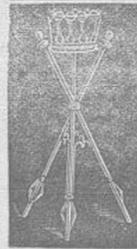
Nachweisungs-Büreau

gut empfohlenen Dienstpersonals jeder Branche
 für
 Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurationen, Anstalten etc. des In- und
 Auslandes von

R. Tegtmeier, Oldenburg, Kl. Kirchenstr. 7,

hält sich

zum demnächstigen Wechsel der Dienstboten den geehrten Herr-
 schaften bestens empfohlen. Gleichzeitig werden Mieth- und
 Vermiethungen von Wohnungen, sowie Kauf und Verkauf
 von Häusern prompt und unter billigster Provisionsberechnung
 besorgt.



Fr. Lehmann,

Gaststraße 7. **Korbmacher,** Gaststraße 7.

hält sein Lager



selbstverfertigter Korbmöbel und Korbwaren, als: alle Sorten Stuhl- und Sessel-
 Gartenstühle, Kinderstühle, hohe und niedrige, Korb- und Wasch-
 Körbe, Papier-, Arbeits-, Wischtuch- und
 Schlüssel-Körbe, sowie alle Arten Haushaltungskörbe, zu billigsten Preisen empfohlen. Damen-Taschen und
 Körbe in sehr reicher Auswahl von 60 Pf. an. Kinderwagen, nur das Neueste und Modernste, von 11 Mk. an.

Möbel-Magazin

von **D. Horing, Markt Nr. 10.**

Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke,
 Pulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller
 Art, Sophas, Springfederrahmen, Matratzen, Spiegel, Gardinenstangen etc. etc. sollen zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen verkauft werden. — NB. Keelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch
 gebe Möbel auf Miethe. D. D.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 26. August:

Grosses Garten-Concert

Entree frei. — Nachher

Grosses Tanzvergnügen.

Es ladet freundlichst ein **S. Strudthoff.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 26. August:

Grosses Garten-Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr. — Entree frei.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Oldenburger Hof.

(Nellenstraße 23.)

Sonntag, den 26. August:

Große

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet
 Nellenstraße 23 **S. B. Hinrichs.**

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Sonntag, den 26. August:

Großer Ball

— Für 1 Mark freier Tanz. —

wozu freundlichst einladet **A. Doodt.**

Donnerschweer Greccierplatz.

Am Sonntag, den 26. August:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **G. Hattendorf.**

Rudelsburg.

Osfenerstraße 22.

Täglich dreimal frische Milch. Mittwoch und
 Sonnabends Buttermilch.

Pieper's Caffeehaus

auf den Dobben am Everstenholze.

Berliner Weißbier.

Täglich dicke Milch sowie dreimal frische Milch.
W. Pieper.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 26. d. Mts.

**Garten-Concert, Ball
 und Luftballonsteigen.**

Hierzu ladet freundlichst ein **B. Strahlmann.**

Rastede.

Am Sonntag, den 26. d. Mts.:

Großes

**Garten-Concert
 und BALL,**

wozu ergebenst einladet **G. Ahlers.**

Abends:

Brillante Gartenerleuchtung.

Abfahrt des Extrazuges von Rastede 9 Uhr 30 Min.